

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen

Ansprache zum 2. Advent über Röm 13, 11-12 von Pastor Ralf Reuter

Liebe Gemeinde, der erste Advent verbleibt noch in der Gegenwart, er nimmt wahr, eine neue Zeitrechnung hat begonnen, das Kirchenjahr beginnt mit der ersten Kerze auf dem Adventskranz. Er ist gemütlich, wir haben mit ihm die Möglichkeit, uns einzufinden, Tür und Tor aufzusperren, ihn hineinzulassen in unser Haus, in unser Herz. Zu spüren, wie mit ihm schon Jesus Christus einzieht.

Der zweite Advent ist mutiger, er hat zwei Kerzen, immerhin brennt die Hälfte, er nimmt die Zukunft in den Blick. Ganz weit nach vorne, bis ans Ende der Tage will er blicken, er streift die Ewigkeit. Je älter man wird, desto mehr fragt man nach der verbleibenden Zeit. Je jünger die Menschen sind, desto mehr fordern sie die Zukunft für sich ein. Verweilen wir also heute beim zweiten Advent.

Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth, die Stunde ist da, vom Schlaf aufzustehen, die Werke der Finsternis abzulegen und die Waffen des Lichts anzulegen. Der Schlaf, die Lethargie, das Laissez faire, der Corona-Blues, diese seltsame Gehemmtheit in uns angesichts einer neuen Welt ohne Handschlag, Umarmung, ohne Geselligkeit befällt. Aufstehen vom Schlaf, die Botschaft.

Zwei Kerzen brennen schon, zwei noch nicht, in diesem „schon und noch“, diesem „gelebte Zeit - vor sich liegende Zeit“, leben wir. Hier gilt es den Übergang zu finden vom Schlaf zur Wachheit, von der Nacht zum Tag. Ich habe das im Advent immer am eindrucklichsten im Kloster Loccum erlebt, als wir dort zur Adventseinkehr morgens früh in der kalten Kapelle saßen und sangen.

Muss in diesem Jahr ausfallen, aber erzählen will ich davon. Ungeheizt im kalten Dezember in dieser 800 Jahre alten Johanneskapelle zu sitzen, ohne Frühstück, noch ganz benommen von der Nacht, und zu spüren, es wird draußen heller. Je mehr man singt und betet, desto stärker kommt das Licht hervor. Es sind die Grautöne, die sich entwickeln, und das Grauen nimmt ab.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen, so fängt es Paulus ein mit seinen Worten, so hat es Luther übersetzt, und Jochen Klepper in sein berührendes Lied „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern“ gekleidet. Die schwindende Nacht, wer krank ist, hofft auf sie mehr als alles andere. Und wer Angst vor der Zukunft hat, möchte dem Licht entgegengehen.

Hier, im Übergang vom Zweifel zum Glauben, von der Finsternis zum Licht, vom Verlorensein zur Zukunft, entscheidet sich unser Leben. Entscheidet sich, ob wir passiv bleiben oder aktiv werden, ob wir verzweifeln oder mutig nach vorne

gehen. Das gilt ganz persönlich, in der eigenen Spannkraft, ebenso wie im Tun und Einsetzen für das Leben, für diese Welt, für diesen schönen Planeten Erde.

Die Zukunft, unsere eigene Zukunft wie die Zukunft der Welt, sie ist schon im Werden, das ist unsere Hoffnung im Advent. Auch wenn es noch bitter kalt ist wie im Klostermorgen, auch wenn wir das Licht nicht sehen, die Zukunft nicht spüren, so ist sie bei Gott schon da. Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden, Paulus setzt hier an unserer religiösen Biographie an.

Nun sieh doch, es hat etwas gebracht, all das zur Kirche gehen, das Hoffen und Beten, das Gottes Wort hören, das Singen durch die Zeiten des Kirchenjahres. Du bist weitergekommen, die Grautöne sind im Schwinden, Gott hält die Zukunft für dich bereit. Er lässt dich vom Schlaf aufstehen, auferstehen von Jesus Christus her, schon heute im Glauben und einst ganz am Ende der Tage.

Der Adventskranz am zweiten Advent ist halb gefüllt, nicht halb leer, die weiteren Kerzen werden folgen. Dies soll uns Mut machen für das Leben. Soll uns befähigen, Kerzen anzuzünden. Lichter setzen, Meilensteine auf dem Weg in die Ewigkeit, schon heute Morgen, mitten in der Beschränkung der Kontakte, mitten in all den persönlichen Belastungen, mitten in der bedrohten Welt.

Wir gehen dem Licht entgegen, die Zukunft ist geregelt. Meine doch keiner, er hätte die Zukunft verloren. Zukunft ist Gottes Sache, er hat das schon alles geregelt, bei ihm liegen Tag und Nacht, Sommer und Winter, Anfang und Ende. Also bitte etwas mutiger werden und schauen, was er für mich, für unsere Erde, wohl bereithält. Dann wird das Dunkle aufhören und das Helle beginnen.

Ja, es ist schön, im Advent zu leben, im Anbrechen des Tages, im zunehmenden Licht. Wir haben ja jetzt wirklich stille Zeit, nicht für jeden leicht zu ertragen, aber immer mit der Chance, dem wahren Leben auf die Spur zu kommen. Es war nach den kalten grauen Morgenandachten in Loccum immer eine große Freude, dann im Warmen ein schönes Adventsfrühstück zu bekommen.

Ein bisschen ist es so wie es früher am Nikolaustag war, der in diesem Jahr auf den zweiten Advent gefallen ist. Da hat man abends die Schuhe geputzt und vor die Tür gestellt, und am nächsten Morgen fand man darin viele leckere Sachen. Also bitte nie aufgeben, immer aufstehen vom Schlaf, und im Glauben wachsen. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag nahe herbeigekommen. Amen.